

## Donnerstag 18. bis Montag 22.2 Huonville - End of the Road - Hobart

### Do. 18.2

Am Morgen fuhren wir dann zur Ida Bay Historischen Eisenbahn. Diese kleine Bummelzüge tat mit dem Holztransport von 1880 bis Mitte des 20. Jahrhunderts seinen Dienst. Die Fahrt damit machte uns sehr viel Spaß. Es gab in dieser Ida Bucht zwei Familien, die hier ihr Glück versuchten. Die einen hießen Jäger und hatten ihren Ursprung in Deutschland. Was ich nun unbedingt erwähnen muss ist der eine Name eines der Familienmitglieder. Der Baby wurde 1927 geboren und die Eltern gaben ihm doch tatsächlich diesen Vornamen: Lenin Luxemburg Bob\*\*\*\*. Somit ist die politische Ausrichtung der Eltern wohl geklärt.

In einer Lokalen Karte entdeckte ich den Lagoon Track der in grossen Karten nicht verzeichnet ist. Es ist eine Offroader Strecke, die es ganz schön in sich hatte. Thomas konnte eine weiteres Mal seine Fahrkünste unter Beweis stellen. Man wächst ja bekanntlich mit seine Aufgaben, Thomas passt deshalb schon gar nicht mehr ins Auto, und man kann nie genug Erfahrung haben. Der Weg besteht aus ganz vielen einzelnen Steinen in sämtlichen Grössen, die zum Teil recht Spitz sind. Im Gegensatz zu Fraser Island eher harmlos, laut Thomas. Dafür erwartete uns ein sehr netter Campground, den wir beinahe für uns alleine hatten. Thomas ging ein weiteres Mal Angeln während ich mir die Zeit mit dem Buch „Urlaub mit Papa“ vertrieb.

Leichter Wind 22 Grad, Nachts kalt



### Fr. 19.2

Nach einer Stunde Holperfahrt zurück zur Schotterstraße fuhren wir dann die südlichste Straße Australiens bis zu ihrem Ende, dem Cockle Creek. Hier gibt es schöne Einbuchtungen ganz nahe am Strand wo man kempieren kann. Wir entschieden uns für den Teil der schon im Nationalpark liegt. So ein Park Pass muss sich ja schließlich auch lohnen. Unter einem riesigen Baum schlugen wir unser Lager auf, der einzige Nachteil von Cockle Creek ist die unglaubliche Anzahl von Bienen, Hummeln, Bremsen und am allermeisten Moskitos. Thomas fuhr dann mit dem Fahrrad und seinem neuen Lieblingsspielzeug seiner Angel zu einer Fluss Brücke um unser Abendessen zu fangen. Ich besuchte ihn dann irgendwann mit dem Rad ich brachte ihm aber auch kein Glück und somit verlief der Angelausflug erfolglos. Zum Sonnenuntergang, ohne Sonnenglühchen, saßen wir dann in unseren Stühlen bei einem Glas Wein am Sandstrand und wehrten uns gegen Tiriaden von Moskitos. Thomas konnte sich dem Drang seine Angel mitzunehmen aber nicht widersetzen. Endlich dank einem Fleischköder zog er tatsächlich zwei Fische an Land. Leider oder zum Glück für den Fisch, waren sie viel zu klein und Thomas musste sie ins Meer zurückwerfen.



24 Grad Sonne, Nachts kalt

Sa. 20.2

Trotz langer Bekleidung und Antiinsekten Mittel bekam ich zum Wiederholten Male ne ganze Anzahl von Stichen ab. Diese hier waren von der ganz gemeinen Art. Die Stiche juckten wie die Hölle und waren groß und dick. Fast vier Tage hatte ich meine Freude mit ihnen. Damit es sich auch wirklich lohnt. Da dieses Stück Erde so schön ist, blieben wir noch einen weiteren Tag hier und machten erst einmal eine zweistündige Wanderung am Strand entlang bis zu dem Punkt wo ein Missieur D`Entrecasteaux 1780 oder so gelandet ist. Wenn man an diesem Punkt steht ist man näher an der Antarktis als in Cairns im Norden von Australien. Was man aber bei diesem eiskalten Wind hier sofort glaubt.

Sonnig, kalter Wind 22 Grad



So, 21.2

Beim Aufstehen sah es auf der einen Seite des Himmels nach Regen aus auf der anderen Seite aber nicht. Thomas traute mit seinem, ich glaube sogar angeboren „Mistrauen“ dem Wetter nicht und schaffte es das Auto in ca 25 Minuten startbereit umzupacken. Normalerweise benötigen wir dafür fast eine Stunde am Tag. Nun ja ganz so ordentlich war es dann auch wieder nicht. Obwohl es bei unserem ganzen Zeugs sehr schwer ist von Ordnung überhaupt zu reden. Es begann natürlich nicht zu regnen, deshalb konnten wir unseren Plan weiterverfolgen um zu den .. Höhlen und dem heißen Quellen zu fahren. Der Eintritt für die Höhlen war uns etwas zu teuer, deshalb gingen wir nur in das Bad für 3 Euro. Das Wasser war kälter als erwartet leider nur 28 Grad. Hätte für uns zwei Warmduscher ruhig etwas wärmer sein können, da ein kühler Wind

draussen ging. Nach ner halben Stunde baden und einer anschließend heissen Dusche machten wir noch einen kleinen Spaziergang durch den angrenzenden Lehrpfad und Schnabeltierpfad. Diesmal hatten wir wirklich mal ein unglaubliches Glück. Nicht nur, das wir einen Platypus gesehen haben, sondern wir konnten ihn mit Sicherheit 20 Minuten lang beobachten. Cool.



Auf der Rückfahrt nach Hobart machten wir in einem netten kleinen Cafe in Dover halt. Der Apfelkuchen war wie bei Muttern. Als wir hinausgingen kam Thomas die komische Idee der Besitzerin einen Euro Cent zu schenken. Er war gerade dabei mich zu fragen was denn Glück auf Englisch heißt als er auch schon von der Besitzerin die Antwort Luck bekam. Sie war auch aus Deutschland, aber vor Jahren schon ausgewandert. Wenn uns nicht alle Sinne täuschen sahen wir Sie zwei Tage später noch einmal in Hobart im Delikatessen Geschäft. Als wir zu Hause waren, was man von einem Campingplatz den man nun schon das dritte mal besucht fast sagen kann, überfiel mich ein Aufräumwahn und wir machten drei Stunden unsere Wohnung sauber und sortierten einige Sachen neu.

Sonnig, 24 Grad

Mo, 22.2

Thomas hatte heute die Ehre den Mount Wellington mit dem Fahrrad hinunter zu fahren. Er schaffte es ganz ohne Unfall. Matthias machte eine geführte Rad Tour vom Mount Wellington hinunter bei ihm hat es wohl zwei Unfälle gegeben, was Thomas nicht ganz nachvollziehen konnte. Es war nicht einmal besonders steil. Thomas hatte aber viel Spaß an der Abfahrt. Die Autofahrt machte mir nicht genausoviel Spaß es war stellenweise etwas eng und bei einigen Stellen, als mir jemand entgegenkam fühlte ich mich nicht gerade Pudelwohl. Die fahrt auf diesen Berg lohnt sich auf alle Fälle, die Aussicht ist einfach sagenhaft. Oben herrschten eisige Temperaturen, da mal wieder ein höllischer Wind wehte, was aber in Tasmanien einfach so ist. Es kann wunderschönes Wetter sein, kein Wölklein am Himmel aber wenn der Antarktis Wind einsetzt, ist es einfach kalt und unangenehm. Beim hinunterfahren unterhielten wir uns fast eine Stunde mit einem netten jungen Tasmanier. Am Abend waren wir nochmals bei dem Griechen essen, bei dem wir schon mit Matthias waren und es schmeckte abermals lecker.



Sonnig, bewölkt, 22 Grad, windig